Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 109. Mittwoch, den 19. September 1832.

Berlin, vom 17. September.

Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Belgischen außerordentlichen Gesandten an Allerhöchstdero Hoflager ernannten General-Major von Merex die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Des Königs Majestät haben den Steuerrath Karl Ludwig Voigtel zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Bei der am 13. und 14. d. M. geschehenen Ziehung 3ter Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Thlr. auf No. 1131; 2 Gewinne zu 2500 Thlr. fielen auf No. 21,757 und 88,726; 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 51,486. 59,506 u. 81,574; 4 Gewinne zu 800 Thlr. auf No. 29,241. 32,170. 59,425 und 83,989; 5 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 39,360. 44,914. 58,717. 61,404 und 89,901; 10 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 22,045. 28,393. 52,438. 53,535. 58,811. 61,494. 65,326. 69,002. 71,547 und 71,830; 25 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 4520. 8995. 16,625. 22,073. 22,762. 29,593. 33,462. 35,914. 37,662. 40,886. 54,094. 54,306. 58,952. 59,420. 60,948. 62,256. 65,857. 67,903. 68,889. 71,090. 71,719. 74,769. 78,199. 84,627 und 93,247.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 17. Oktober d. J. festgesetzt.

München, vom 7. September.

Hier ist bereits der Entwurf eines Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Main, auf 10 großen Blättern nebst Text, erschienen. Der Plan ist sehr schön und mit bewundernswerthem Fleiße gearbeitet. Die neue Wasserstraße soll von der Donau bei Kellheim durch das Altmühl- und Ottmaringerthal, über Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Forchheim bis Bamberg, in einer Länge von 16 Stunden sich erstrecken. Die Kosten sind auf 8¾ Mill. Gulden berechnet. Wie es heißt, hat S. Majestät der König die Beschleunigung der Vorarbeiten anbefohlen. — Mit den Anstalten des Zuges nach Griechenland geht es nicht so schnell, als man erwartet hat. Die aus Griechenland nun direkt hier angelangten Nachrichten sind keinesweges befriedigend. Der classische Boden wird mit Bürgerblut getränkt, und Willkühr und Anarchie haben sich des unglücklichen Landes auf gleiche Weise bemächtigt. Ein hier allgemein verbreitetes Gerücht sagt, die große Anzahl des Griechischen Volkes protestire gegen den bereits bestätigten König Otto. Bei der großen Ausartung der Nation in Griechenland wird es natürlich Partheien geben, denen nichts recht ist, als Raub und Anarchie, und von solchen mag denn auch eine dergleichen Protestation ausgehen. In Baiern sind außer einigen Oberoffizieren noch keine Truppen geworben; obwohl der Zudrang von Reiselustigen groß ist.

Frankfurt a. M., vom 9. September.

An sämmtliche Polizei-Stellen des Herzogthums Nassau ist kürzlich der Befehl ergangen, sich auf das Eifrigste die Habhaftmachung eines an die Bürger von Nassau gerichteten Aufrufs angelegen sein zu lassen, der, würde demselben Folge gegeben, was

jedoch von den loyalen Gesinnungen der Bewohner unseres Landes nicht zu erwarten steht, nur Auflehnung und Empörung nach sich ziehen könnte.

Karlsruhe, vom 10. September.

Das Großherzogl. Staats- und Regierungs-Blatt vom 7. September enthält eine ausführliche Verordnung gegen die Verbreitung der Cholera durch die Rheinschifffahrt, welche am 10. d. in Wirksamkeit tritt. Alle Schiffe, die zu Berg fahren, werden in Mannheim visitirt und dürfen vorher an keinem Orte landen. Alle Rhein-Ufer-Gegenden unterhalb der Preußischen Grenze werden als angesteckt betrachtet. Ueber das Reinigen der Waaren, die Quarantaine u. s. w. sind genaue Vorschriften gegeben. Es erstreckt sich dies auch auf die Dampfschiffe, doch sind die Behörden angewiesen, diese Fahrzeuge unter gleichen Umständen vor anderen abzufertigen.

Mannheim, vom 10. September.

Es ward eine Flugschrift von Franz Stromeyer eingeschwärzt, die sich angiebt, im August 1832 geboren zu sein und mit 1 bezeichnet ist, folglich die Hoffnung auf Nachkommenschaft gewährt. Sie umfaßt 20 Oktavseiten und kostet 9 Kr.; ist abgetheilt in zwei Theile; der erste trägt die Rubrik: Baden und Deutschland vor und nach den Bundesbeschlüssen; der zweite: das Preußische und Oesterreichische Deutschland. Das Schriftchen enthält nichts Erwähnungswerthes, als daß es Beleidigungen speit 1) gegen die Badische Aristokratie, 2) gegen den Badischen Staatsrath Winter und sein Ministerium, 3) auf den Kaiser von Rußland, 4) auf den Preußischen Staat und 5) ganz zuletzt auf Oesterreich. Das Ganze geht auf Volks-Aufwiegelung gegen die Deutschen Bundesbeschlüsse hinaus. Der Aufruf an Hrn. von Reitzenstein wird eine Sünde zur Zeit der schrecklichsten Gesetzes-Verhöhnung genannt. Mit dem Badischen Volke redet der Verfasser fast wie Jesaias mit den Israeliten. Auf die Trümmer der Throne will er die neue freie Verfassung setzen; das ist das alte Lied. Das Anerbieten Preußens und Oesterreichs an die kleinern Fürsten, ihnen die Opposition bekämpfen zu helfen, fällt ihm äußerst empfindlich und er verzeiht es den Fürsten nicht, daß sie, statt es anzunehmen, nicht zu den Waffen griffen. „Es war ein großer Moment,“ heißt es, „und es hätte einmal ein Deutscher Fürst groß werden können.“ Glaubt der Verfasser, der große Moment sei vorüber, weil die Kartoffeln reifen, so sind wir ganz mit ihm einverstanden. Die Deutschen Fürsten zumal sind gegen Preußen und Oesterreich als willenlos dargestellt. „Es giebt nur noch ein Preußisches und Oesterreichisches Deutschland, und das wird noch ein Russisches.“ Die vortrefflichen Institutionen im Preußischen werden von der schwärzesten Schattenseite gezeigt. Das Schriftchen scheint aus Rachsucht und Bosheit ums Geld zusammengeflickt zu sein, und ist ein neuer trauriger Beweis, daß gelindes Verfahren die Frevler nicht bessert.“

Venedig, vom 29. August.

Unser Korrespondent in Livorno schreibt uns vom 24. d. M., daß der dort stattgefundene Ankauf von zwei Toskanischen Fahrzeugen, die in großer Eile ausgebessert wurden und die Namen der Adler und der Kühne erhalten, zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, sie seien für Rechnung des Ex-Deys von Algier angekauft worden und sollten schleunigst nach der dortigen Küste abgefertigt werden. Das Gerücht fand in Livorno einigen Glauben und man erfuhr, daß die Französische Regierung ihren bei Korsika stationirenden Schiffen Befehl ertheilt habe, auf die in den dortigen Gewässern segelnden Schiffe zu vigiliren. Ein Schiff, das vor kurzem Tripolis verlassen hatte, brachte die Nachricht mit, daß dieses Land sich in der größten Verwirrung befinde, wozu die Englische Schuldforderung Anlaß gegeben hatte. Der Bey hatte neue Auflagen angeordnet, um wenigstens einen Theil zu bezahlen, wodurch die Araber zum Aufstande gereizt wurden und bewaffnet gegen Tripolis heranzogen, um den Bey zu entsetzen. Die Stadtthore waren verschlossen und verrammelt. Der Englische Konsul hatte sich auf dem Englischen Linienschiffe, das noch auf der Rhede vor Tripolis lag, während zwei Englische Fregatten auf der hohen See kreuzten, eingeschifft. Dasselbe hatten die anderen Englischen Unterthanen und überhaupt alle Europäer aus Furcht vor Anarchie gethan. Der Bey hatte 70,000 Piaster geboten, die aber Englischer Seits zurückgewiesen wurden, da man wenigstens 100,000 verlangte.

Brüssel, vom 9. September.

Der König und die Königin werden, wie es heißt, zwischen dem 20. und 30. d. M. die Stadt Antwerpen besuchen.

Großes Aufsehen macht hier die vom Könige von Holland zurückgewiesene Heirathsmeldung des Königs Leopold mit der Prinzessin Louise von Frankreich, die Louis Philipp der Form nach demselben überreichen ließ; man sieht daraus eine Spaltung hervorgehen, zumal Herzog v. Dalmatien hierauf nach Paris zurückberufen wurde. Was eine ähnliche Note betrifft, die Leopold selbst an den König von Holland geschickt haben soll, so behauptet man, daß sie nie existirt hat, denn Leopold weiß sehr wohl, daß der König von Holland auf diese Form keine Ansprüche zu machen hat, da er sich immer noch weigert, ihn anzuerkennen. Die Kriegspartei hat dadurch jedoch neuen Stoff, neue Nahrung zu ihrem großem Projekte gewonnen, sie sucht die Gemüther gegen Holland immer mehr zu erbittern, und schiebt dieses letzte Extrem als einzige Möglichkeit vor, mit Hollands Anmaßungen zu enden, und seitdem nun die Conferenz aufgehört hat, die verschiedenen Partheien gegeneinander zu führen, seit Belgien sich gleichsam sich selbst überlassen sieht, gewinnt die

Kriegspartei mit jeder Stunde. Man ist fest entschlossen, alle weiteren Unterhandlungen zu verwerfen, die Vormundschaftsstimme der Conferenz, wenn sie sich einmal wieder erheben sollte, tönt tauben Ohren, man will enden.

Der Messager de Gand enthält nachstehenden Artikel: „Der Holländer, im Allgemeinen aufgeklärter als wir, weil auf seinen Elementar-Unterricht stets mehr Sorgfalt verwendet worden ist, läßt sich niemals von deklamatorischen Redensarten hinter's Licht führen. Er verlangt Thatsachen oder gegründete Argumente, um sich zu überzeugen. Er weiß sehr wohl, und nichts wird ihn von diesem Gedanken abbringen, daß, wenn er, ausschließlich vom Handel und von der Schiffahrt lebend, den Fremden an seinem Handel an seiner Schiffahrt Theil nehmen läßt, dies nicht allein das öffentliche Wohl, sondern auch die Existenz der Nation opfern hieße. Er weiß sehr wohl, und wird auch diese Ueberzeugung nicht aufgeben, weil er seine Interessen vollkommen begreift, daß alle Forderungen des Königs Wilhelm und seine der Konferenz gemachten Vorschläge nur die Erhaltung und den Wohlstand des Vaterlandes zum Zwecke haben, und daß es sogar unmöglich sein würde, dasselbe zu retten, wenn die Regierung auf irgend eine Weise von den Rechten nachließe, auf die sie Anspruch macht, und zu deren Gunsten sie vor dem Europäischen Kongresse das Wort führt.

Im Lynx liest man: „Das Land ist ruhig, sehr ruhig; der Superlativ sogar würde die Ruhe noch nicht genugsam ausdrücken, deren wir genießen; noch ein wenig mehr, und es würde der Tod sein, oder, wie man zu sagen pflegt, die Ruhe des Kirchhofes. — Dennoch giebt es noch politische Prozesse und Schriftsteller, die verfolgt werden, weil sie sagen, was sie denken; Antwerpen und Gent sind noch immer im Belagerungs-Zustande und die Bildsäule der Freiheit, dieses Trugbildes, das ihnen so theuer zu stehen kommt, bietet sich ihren Augen noch nicht unverhüllt dar. Soll denn diesem unglaublichen Zustande außer dem Gesetze noch immer nicht ein Ende gemacht werden? Und erhebt sich denn in Belgien, wo so tiefe Ruhe herrscht, keine Stimme für die Abschaffung der militairischen Tyrannei, gegen welche die Französische Magistratur nach einer der blutigsten Insurrektionen auf eine so edle Weise protestirt hat? Man wiederholt bis zum Ueberdrusse, daß wir das einigste, friedlichste, liberalste Volk der Welt sind, und seit dem Jahre, da wir einen König haben, leben 80,000 unserer Mitbürger unter der Gesetzgebung des Säbels. Welch' ein Widerspruch zwischen den Thatsachen und den Worten! — Einige Aerzte behaupten, daß die Cholera sich in Europa naturalisiren werde; das ist nun ein Unglück, welches wir in Belgien nicht zu befürchten haben, denn in Gemäßheit unserer constitutionellen Charte können nur die beiden Kammern und der König Naturalisations-Patente ertheilen, und diese wissen, daß wir schon Pest und Plagen genug im Lande haben."

Die Zeugen-Verhöre in der Tornaco'schen Angelegenheit dauern noch immer fort; es dürften auch noch mehrere Tage vergehen, bevor das Urtheil gesprochen werden kann.

Brüssel, vom 12. September.

Der Politique sagt in seinem Bulletin: „Die allerwidersprechendsten Gerüchte sind über unsere Angelegenheiten im Umlaufe. Während mehrere Englische Journale melden, daß die Belgische Frage einer freundschaftlichen Erledigung ganz nahe sei, sagen die Briefe aus dem Haag, daß der König Wilhelm in keinem Punkte nachzugeben gesonnen sei. Wir sind durchaus geneigt, den letzteren Berichten Glauben zu schenken. Die Schiffahrt auf der Schelde ist für Holland ungemein wichtig, und es ist schwer zu glauben, daß es in diesem Punkte nachgeben wird. — Uebrigens scheinen die häufigen Versammlungen der Konferenz und die gleichzeitige Ankunft des Generals Goblet und des Herrn von Meulenaere in Brüssel darauf hinzudeuten, daß bald neue Thatsachen ans Licht treten werden."

Paris, vom 8. September.

Der Freiherr von Andlau (Herr Bitter), Kammerjunker des Herzogs Karl von Braunschweig, hat unterm 7. d. Mts. Folgendes in den Messager des Chambres einrücken lassen: „Die irrigen Ansichten, welche von einigen Blättern der Hauptstadt über Se. Durchlaucht den Herzog von Braunschweig bekannt gemacht worden sind, haben diesen endlich bewogen, das Stillschweigen zu brechen, das er bisher beobachten zu können geglaubt hatte. Se. Durchlaucht beauftragen mich demgemäß, eine Erwiederung auf die Einflüsterungen, die man sich seit seiner Ankunft über ihn erlaubt hat, in wenige Zeilen zusammenzufassen. Se. Durchlaucht glauben sich keiner Verweigerung der Gastfreundschaft von Seiten Frankreichs auszusetzen, so lange Sie nichts den Gesetzen und Interessen dieses Landes Zuwiderlaufendes unternehmen. Die Grenzen haben aber Se. Durchlaucht beobachtet und werden dieselben stets beobachten. Der Herzog hat nie in irgend einer Verbindung mit der Herzogin von Berry oder anderen Mitgliedern des Hofes von Holyrood weder direkt noch indirekt gestanden. Es ist vollkommen unwahr, daß Se. Durchlaucht jemals Waffen-Ankäufe oder Anwerbungen hätten machen lassen. Der Herzog ist nie nach Neuilly gegangen, und hat nie dem General Romarino das Geld einhändigen lassen, wovon im Schwäbischen Merkur und nach diesem in den Pariser Blättern die Rede ist. Se. Durchl. kennen Herrn Dumarre, den man als Ihren Agenten darstellt, durchaus nicht. Diejenigen Personen, welche begierig sind, sich zu überzeugen, in wie weit die absolutistischen Ansichten, die man mit aller Gewalt Sr. Durchlaucht unterlegen will, gegründet sind, können sich an den Her-

zog selbst oder auch an Herrn Maugin wenden, um von diesem zu erfahren, welchen Eindruck die Unterhaltungen, die er mit Sr. Durchlaucht gehabt, bei ihm zurückgelassen haben."

Aus Nantes schreibt man unterm 5. d.: Der Bäcker Berger, welcher eine geheime Bäckerei angelegt hatte, war vor einigen Tagen wegen dieser Contravention arretirt worden. Das Volk versammelte sich vor sein Haus und rief: „Es lebe der Bäcker der Freiheit, der uns wohlfeiles Brod zu essen giebt? Es lebe die Charte! Nieder mit den Chouans?" Heute erneuerte sich dieser Auftritt vor der Bäckerei, und der Haufe zog von da nach anderen Bäckereien, um die Thüren einzubrechen. Die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht wurde nöthig; sie zerstreute zwar den Haufen; allein Viele darunter drohten mit größeren Excessen, wenn man den Bäcker Berger nicht freispräche.

Paris, vom 9. September.

Die öffentlichen Blätter haben wiederholt von Anstalten zu einer militairischen Expedition gesprochen, welche der Herzog Karl von Braunschweig in Frankreich treffe und um derentwillen er die Weisung erhalten habe, dieses Land zu verlassen. Dieser Umstand lieh einem Prozesse des Herzogs gegen seinen ehemaligen Legationsrath Herrn v. Klindworth, der gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte verhandelt wurde, wenn gleich es noch zu keinem Urtheilsspruche kam, doppeltes Interesse. Aus dem Plaidoyer des Advokaten des Herzogs, Herrn Trinite, ergab sich Folgendes: Der Herzog hatte seit seiner Ankunft in Frankreich Herrn v. Klindworth als diplomatischen Agenten gebraucht, nach einiger Zeit aber zu bemerken geglaubt, daß derselbe sein Vertrauen mißbrauche und die ihm übergebenen Gelder nicht immer ihrer Bestimmung gemäß verwende; er entzog daher Herrn v. Klindworth die ihm ertheilte Vollmacht und verlangte im Februar d. J. eine Summe von 10,000 Fr. von ihm zurück. Herr v. Klindworth seinerseits begehrte von dem Herzoge eine Summe von 60,000 Fr. und ließ sich von dem Präsidenten des Zuchtpolizei-Gerichts die Ermächtigung ertheilen: 1) bei dem Banquier des Herzogs Protest einzulegen und 2) sämmtliche Effekten, Wagen und Pferde des Herzogs als Pfand in Beschlag zu nehmen. Diese Beschlagnahme veranlaßte von Seiten des Herzogs v. Braunschweig Einspruch, in Folge dessen ihm nur ein Wagen mit zwei Pferden zurückgegeben wurde, unter der Bedingung jedoch, daß er diese Equipage jeden Abend in seinem Hotel abliefere. Der Herzog, fuhr der Anwalt nach dieser Auseinandersetzung fort, könne also nicht einmal eine Landpartie machen und dennoch erhalte er gerade jetzt die Weisung, Frankreich zu verlassen; er würde in diesem Falle seine ganze Equipage und alle seine bereits eingepackten Effekten in Paris zurücklassen müssen. Das Gericht werde einsehen, wie sehr dem Herzoge an der Aufhebung der Beschlagnahme gelegen sein müsse, die um so ungerechter sei, da Herr von Klindworth von dem Herzoge nichts zu fordern habe, sondern vielmehr ihm eine Summe schuldig sei, die sich durch neuerdings aufgefundene Papiere bis auf 89,000 Fr. stelle. Der Anwalt der andern Parthei, Herr Paillard de Villeneuve, stellte die Sache auf eine ganz andere Weise dar. Der Herzog Karl habe Herrn von Klindworth ungerechter Weise aus Braunschweig vertrieben und genöthigt, eine Zuflucht in England zu suchen; nachdem er, der Herzog, selbst aber seine Staaten habe verlassen müssen, habe er sich seines alten Dieners erinnert und durch die Vermittelung des Herzogs von Wellington sich mit demselben ausgesöhnt. Der Herzog und Herr v. Klindworth seien hierauf nach Frankreich gekommen und der Letztere habe bedeutende Vorschüsse gemacht, um Flinten, andere Waffen und Uniformen anzuschaffen, die für eine kleine Armee bestimmt gewesen, welche an der Küste Deutschlands hätte landen solle. Was das Verlangen wegen Aufhebung der Beschlagnahme betreffe, so sei Herr v. Klindworth bereit, in dieselbe zu willigen, sobald der Herzog eine genügende Summe deponire. — Das Tribunal vertagte, da die gegenseitige Berechnung der beiden Parteien zu weitläuftigen Diskussionen Anlaß geben müsse, den Prozeß bis nach der Vakanz der Gerichte, ordnete indessen einstweilen die Aufhebung der Beschlagnahme, womit die Effekten und Equipagen des Herzogs belegt sind, unter der Bedingung an, daß derselbe die Summe von 15,000 Fr. gerichtlich deponire.

Der hiesige Assisenhof fällte gestern sein Urtheil in dem Prozesse der Gefangenen von Ste. Pelagie wegen der am 1. April in diesem Gefängnisse stattgehabten Empörung. Acht derselben wurden gänzlich freigesprochen. Valot dagegen wurde zu achtjähriger Zwangsarbeit nebst Ausstellung am Pranger, Considère aber blos zu dreimonatlicher Haft und einer Geldbuße von 16 Fr. verurtheilt. Letzterer entfernte sich unter dem Rufe: „Es lebe die Republik! Tod den Tyrannen!" Valot dagegen schien tief erschüttert zu sein.

Der Verein hiesiger Kapitalisten ist zusammengetreten, um vier Eisenbahnen von hier nach Havre, Lille, Strasburg und Bordeaux anzulegen.

Aus Lyon wird vom 5. d. geschrieben: „Herr Odilon-Barrot ist gestern nach Paris abgereist. Am Tage zuvor wohnte er einem Gastmahle bei, das ihm von seinen Freunden gegeben wurde. Sein vor dem dortigen Assisenhofe abgelegtes politisches Glaubensbekenntniß scheint seinen Anhängern nicht entschieden genug gewesen zu sein und sie verlangten ein bestimmteres; Herr Barrot soll ihnen aber erklärt haben, er halte ein von republikanischen Einrichtungen umgebenes Königthum für die wünschenswertheste Staatsform. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß dasjenige Blatt, das von ihm vertheidigt worden ist,

der Precurseur, bereits heute einen Artikel enthält, worin es sich von den Ansichten des Herrn Barrot über die Monarchie offen losspricht."

Lissabon, vom 25. August.

Am 20. d. M. unternahmen die Truppen des Königs eine Rekognoscirung gegen Porto. Die Rebellen erdreisteten sich nicht, aus der Stadt herauszukommen, um diese Bewegung zu verhindern.

London, vom 8. September.

Trotz vieler Versicherungen vom Gegentheil, haben wir Grund zu glauben, daß der Kreis der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien sich täglich enger zusammenziehe, und daß die noch zu vermittelnden Punkte so unbedeutend sind, daß ein oder zwei Wochen hinreichen werden, um die Angelegenheiten gänzlich zu ordnen.

Gestern Abend gingen mehrere Couriere von verschiedenen hiesigen Gesandtschaften ab. Man bemerkte während des ganzen gestrigen Tages eine ungewöhnliche Bewegung im ganzen diplomatischen Corps; „man behauptet", sagt der Courier, „daß dieselbe durch den Empfang wichtiger Depeschen von Wien, Berlin, Brüssel und Holland veranlaßt worden sei. Fürst Lieven kam schon sehr früh zur Stadt, und kurze Zeit darauf hatte er eine Zusammenkunft mit den Gesandten Preußens, Oesterreichs und Hollands. Gegen Abend kamen diese Diplomaten abermals zusammen. Eine Konferenz im auswärtigen Amte fand aber nicht statt. Es sind Gerüchte im Umlauf, welche mit den von einigen Blättern gegebenen Versicherungen wegen einer baldigen freundschaftlichen Ausgleichung der Belgisch-Holländischen Angelegenheiten im vollkommenen Widerspruch stehen."

In Irland ist der politische Parteigeist so allgemein vorherrschend, daß er auf die gewöhnlichsten Dinge und Beschäftigungen sich erstreckt. Jetzt ist das Erntefeld der Kampfplatz, wo beide Parteien ihre Kräfte an einander versuchen. Die Bauern haben zu verschiedenen Malen schon die Gelegenheit ergriffen, ihre Dankbarkeit gegen diejenigen Gutsbesitzer und Pächter, welche gegen die Zehnten sich erheben, dadurch zu beweisen, daß sie ihnen ihr Korn umsonst schneiden, während sie durch keinen Lohn zu bewegen sind, für diejenigen zu arbeiten, welche in Aufrechthaltung des Zehntwesens sich auszeichnen. Die Regierung bleibt auf der anderen Seite nicht zurück, diesen Individuen zu Hülfe zu kommen. Im Anfange der Ernte erhielt die Polizei Befehl, die Wiesen zu mähen; jetzt da auch das Getreide überall reift, werden die Soldaten zu Hülfe genommen. Vor einigen Tagen gingen 30 Mann, unter Befehl eines Lieutenants, von Kilkenny nach Johnstown um ihre Bayonette gegen Sicheln zu vertauschen, und das Korn eines Herrn Little zu schneiden, der bei den Carrickshaugh-Assisen für eine Verurtheilung gestimmt haben soll, und dem die Bauern deshalb jetzt einen jeden Beistand entschieden verweigerten. Wenn sie es aber nur bei einer solchen Art sich zu rächen bewenden ließen. Aber noch immer fallen die empörendsten Verbrechen vor. So ward vor Kurzem wiederum ein Mann ermordet, der wegen Pacht gepfändet hatte; und das am hellen Tage, im Wirthshause, in Gegenwart mehrerer Personen, durch eine förmliche Hinrichtung, indem zwei Vermummte eintraten, ihm befahlen, niederzuknieen, ihn erschossen und sich darauf davon machten, ohne daß man bis jetzt im Stande gewesen ist, die Thäter zu entdecken. Mögen Diejenigen, welche sich rühmen, das Volk Irlands von einem jeden ungesetzlichen Widerstande abgehalten zu haben, zuerst diesem fürchterlichen Unwesen einer geheimen Vehme ein Ende machen. Fühlen sie nicht, daß sie die Blutschuld sonst mit auf sich laden?

Die Times erwähnt heute eines Börsengerüchtes von einem neuen Ausfalle den Don Pedro aus Porto gemacht habe, und wobei er geschlagen und mit einem Verluste von 200 Mann zum Rückzuge genöthigt worden wäre. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß dieses Gerücht keinen allgemeinen Glauben fände, weil Niemand die Quelle desselben anzugeben wisse. — Gestern sind in dem Hafen von London für Don Pedro mehrere Kanonen vom schwersten Kaliber eingeschifft worden; auch Pulver, Kugeln und andere Kriegsvorräthe wurden eingeschifft.

Der Morning-Herald giebt folgenden Bericht aus Canton vom 3. Februar: „Die sich dort aufhaltenden Engländer pflegen bei Feuersbrünsten, die um jene Jahreszeit sehr häufig sind, Hülfe zu leisten, und da viele derselben Feuerspritzen besitzen, die sie selbst lenken, so pflegt das sonst so unverschämte gemeine Volk bei solchen Gelegenheiten höflich gegen sie zu sein und macht den Ausländern immer Platz, wo es einem Chinesen nicht ausweichen würde. Am 2ten war es so vier oder fünf der beträchtlichsten Englischen Kaufleute geglückt, ein sehr gefährliches Feuer dicht an den ausländischen Faktoreien zu löschen, und sie begegneten auf dem Rückwege dem Gefolge eines Mandarins, der offenbar von hohem Range war, mit 30 berittenen Aerteführern (lictors); viele geringere Mandarinen vorauf. Die Straße war eng und gedrängt voll Menschen, weshalb die Engländer aus Respekt zur Seite traten, um den Mandarin passiren zu lassen. Als dieser ihnen aber gegenüber kam, hielt er still, fragte in heftiger Wuth, wer sie wären? befahl, sie sollten sich zu Hause packen, gebot seinen Liktoren, sie zu schlagen, und machte, einem Packenträger gleich, die Gebehrde, wie wenn man einem den Kopf abschlägt. Inzwischen die Leute gehorchten nicht, sondern waren ungewöhnlich höflich. Einer der Englischen Herren sah ihn so steif an, wie er selbst gethan, machte die Gebehrde des Köpfens nach und ging langsam fort — worauf die Chinesen anfingen, zu stoßen. Jener Herr wandte sich um und einer der Unsrigen ging gerade auf den vornehmen

Mandarin los; es wurde alles stockstille, und nach wenigen Minuten zog der freche Chinesische Geselle unter Höhnen und Gelächter seines eigenen Pöbels von dannen. Auf Nachfrage gab einer vom Gefolge die Auskunft, es sei der berüchtigte Fa-yune gewesen, der einst unsers Königs Bildniß beschimpfte; ein kleiner schmächtiger Mann mit scharfem Antlitz, an 50 Jahre alt.

St. Petersburg, vom 8. September.

Im Journal de St. Petersburg liest man: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß am 11. d. M., als am Namenstage des heiligen Alexander, nach dem Gottesdienst, der an dem genannten Tage im Newski-Kloster stattfinden soll, die Alexanderssäule auf ihrem Piedestal aufgerichtet werden wird. Diese ungeheure Arbeit, die alle früheren dieser Art bei den alten und neueren Völkern übertrifft, soll vermittelst 60, von 2000 Garde-Soldaten in Bewegung gesetzter Maschinen ausgeführt werden. Diese Soldaten wird man aus der Zahl derjenigen wählen, welche unter den Fahnen des Monarchen gedient haben, dem zu Ehren das Monument errichtet wird. Der Generalmajor Schilder wird sie befehligen und der Ober-Architekt Herr von Montferrand über sie zu verfügen haben; Letzterer wird demselben noch 400 seiner tüchtigsten Arbeiter zur Seite geben. Da nur wenige Personen zu den Gerüsten zugelassen werden können, um nicht die Arbeiten zu hindern, so ist der Winterpallast, das Generalstabs-Gebäude, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das der Finanzen für Diejenigen bestimmt worden, welche wünschen, die Säule aufrichten zu sehen.

Konstantinopel, vom 18. August.

Der Gouverneur von Cypern, Kapidschi-Baschi Mehmed Aga, hat der Regierung angezeigt, daß die Flotte unter den Befehlen des Kapudan-Pascha in dem Augenblick, da sie in den Gewässern jener Insel ankam, einem Aegyptischen Geschwader, bestehend aus 2 Korvetten und 1 Brigg, begegnet ist. Nach einem schwachen Widerstande sind eine der Korvetten und die Brigg in die Hände des Kapudan-Pascha gefallen; der anderen Korvette gelang es, obgleich sie übel zugerichtet worden ist, die hohe See zu gewinnen und sich durch die Flucht zu retten.

Alexandrien, vom 13. Juli.

Heute Morgen ist das Aegyptische Geschwader, aus 4 Linienschiffen (3 von 104, und 1 von 84 Kanonen), 7 Fregatten von 60 Kanonen, mehreren Brigantinen, Corvetten und Schoonern nebst 4 mit Griechischen Matrosen bemannten Brandern bestehend, unter Segel gegangen. Dasselbe steht unter den Befehlen Osman Meredin, Pascha's von zwei Roßschweifen, der sich als Admiral am Bord eines der Linienschiffe befindet, das von dem Französischen Kapitain Hussard geführt wird; dieser ist ein rühmlich bekannter Marine-Offizier und hat sich bei Acre sehr ausgezeichnet. Das Geschwader hat Befehl, nach Cypern zu segeln, und das Ottomannische, das auf dem Wege nach Alexandrette ist, anzugreifen.

New-York, vom 1. August.

Das Kriegs-Departement hat Nachrichten aus dem Hauptquartier des General Atkinson am Fuße der Wasserfälle von Illinois bis zum 23. Juni erhalten, woraus hervorgeht, daß General Atkinson im Begriffe war, an diesem Tage mit der Miliz von Illinois und ungefähr 400 Mann Linientruppen aufzubrechen, um die an dem Felsen-Flusse in der Nachbarschaft der 4 Seen lagernden Indianer anzugreifen, da diese Letzteren fortwährend kleine Abtheilungen von 12, 20 und 40 Mann detaschirten, um die Grenzen zu beunruhigen und zu plündern; daß am 16. Juni Capitain Snyder's Volontair-Compagnie an der Quelle des Plain-Flusses mit einem Detaschement von 40 bis 50 Indianern zusammengetroffen war und deren 5 getödtet, selbst aber 3 Mann verloren hatte; daß an demselben Tage der General Dodge an der Spitze von 21 Mann mit einem Trupp von 11 Sack-Indianern, die an dem Ufer des Pekatalika-Sees eine feste Stellung inne hatten, handgemein geworden war und sie sämmtlich getödtet hatte, während ihm nur 3 Mann verwundet wurden; daß um dieselbe Zeit 7 Weiße von den Indianern umgebracht worden sind, und daß General Atkinson am 30. Juni auf dem damals noch von den Indianern besetzten Grund und Boden zu sein hoffte." Der Washington Intelligencer macht hierzu folgende Bemerkungen: „Wir müssen unsere Leser leider auf blutige Nachrichten aus dem Westen vorbereiten; aber wir haben die feste Ueberzeugung, daß, wenn die Indianer nicht ihr Lager noch verlassen, ehe unsere Truppen und Milizen den Ort erreichen, wo jene lagern, ihrer wenige mit dem Leben davon kommen werden. Ein allgemeines Blutbad wird die unvermeidliche Folge sein. General Atkinson könnte es nicht verhindern, wenn er auch wollte, und er möchte wohl selbst Befehle dazu haben. Doch Befehle oder nicht; das Blut der Weißen ist vergossen worden, und nur Blut kann sie befriedigen."

Dem Missouri Intelligencer vom 2. Juni zufolge wäre noch ein neuer Grenzkrieg in einer andern Gegend ausgebrochen; es seien nämlich Expressen an den Gouverneur Miller von Missouri abgefertigt worden, mit der Nachricht, daß Missouri's eigene Grenzen wahrscheinlich der Schauplatz eines Indianer-Krieges werden würden. Die Indianer sollen die Heerden der westlichen Grenz-Ansiedler von Missouri weggetrieben und feindselige Demonstrationen gemacht haben, und im Süden sollen die Indianer sich anschicken, mit dem Schwarzen Falken gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Gouverneur Miller soll daher dem General-Major Gentry von der dritten Division der Missourischen Miliz befohlen haben, 1000 Mann in Bereitschaft zu halten, um auf ein gegebenes Zeichen sogleich nach der Grenze aufzubrechen.

Rio-Janeiro, vom 22. Juni.

Wir genießen jetzt einer vollkommenen Ruhe, und auch in den Kammern haben die Feindseligkeiten der Parteien, die sich in persönlichen Beschuldigungen ausließen, etwas nachgelassen; doch ist man noch immer für die nächste Zukunft besorgt, und die Auswanderungen, besonders nach dem gefahrloseren Innern, dauern daher fort. Die Caramurus, d. h. die, welche Don Pedro I. zurückwünschen, sei es ihres eigenen Interesses, sei es einiger Mißgriffe der Regierung wegen, greifen mehr und mehr um sich. — Kürzlich hatten wir auch am Ufer, wo die in der Bay fahrenden großen Neger-Kähne landen, ein Matta branco (schlagt die Weißen todt!), so heißt eine solche Schlägerei, wegen des dabei stets immer stattfindenden Ausrufes. Man schlug sich lange mit Holz-Kloben, zwei bewaffnete Bote einer nicht weit davon liegenden Korvette gaben indessen den Ausschlag. Zwei Weiße und acht Schwarze wurden dabei so arg zugerichtet, daß sie unterm Secirmesser gewesen zu sein scheinen; außerdem sollen einige 20 Neger starke Kontusionen haben. Die Stadt-Neger hielten es glücklicher Weise unter ihrer Würde, den Land-Negern Hülfe zu leisten, sonst hätten etwa 200 robuste Kaffeeträger, in deren Nähe dies Vorspiel zu künftigen Begebenheiten aufgeführt wurde, der Sache ein weit ernsteres Ansehen verschaffen können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Septbr. Die diesjährigen Herbst-Uebungen wurden vorgestern mit einem Armee-Manöver in ausgedehntem Sinne fortgesetzt. Da das zu demselben gewählte Terrain bedeutend entfernter von der Hauptstadt lag, als dasjenige zu den beiden Manövers am 10. und 11., so hatten sich auch nicht so viele Zuschauer dazu eingefunden, als an diesen beiden Tagen. Eine allgemeine Attaque zur Verfolgung des Feindes beschloß das Manöver. — Gestern war das vierte und letzte Armee-Manöver, und zwar in der Gegend von Marienfelde, also in der Nähe des Terrains, wo das Lager aufgeschlagen ist. — Bei dem vorgestrigen Manöver herrschte dieselbe heitere Witterung wie am 10. und 11. Gestern stellte sich dagegen ein gelinder Regen ein; indessen klärte sich der Himmel nach einigen Stunden wieder auf, so daß das Manöver dadurch in keinerlei Weise eine Störung erlitt. Ein Theil der Truppen hat bereits gestern Kantonnirungs-Quartiere bezogen; das dritte Armee-Corps ist indeß im Lager geblieben und wird erst morgen zum Theil in Kantonnirungen rücken. Am 17ten beginnt das erste Feld-Manöver, welches drei Tage dauert.

Entbindung.

Die heute früh ½ auf 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Freunden und Bekannten ganz ergebenst an

Müller, Capitain im Colbergschen Regimente.

Stettin, den 17ten September 1832.

Todesfälle.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden das heute Nacht um 12¼ Uhr erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des See-Anker-Fabrikanten Johann Seydell, ergebenst an, und bitten, unsern gerechten tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Bleichholm bei Stettin, den 14ten September 1832.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kindern, Geschwistern und Schwiegertochter.

Das von dem Verstorbenen betriebene Geschäft der Anker-Fabrikation wird von uns in der bisherigen Art fortgesetzt werden. Wittwe und Söhne.

Tief betrübt erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den am 14ten d. M. erfolgten Tod unsers vielgeliebten Vaters, des Schlächter-Meister Gotthilf Augustin Busse, in einem Alter von 49 Jahren, an einem organischen Fehler, allen seinen Verwandten und Freunden anzuzeigen und bitten, unsern so gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Der Wohllöbl. Schützen-Kompagnie, welche dem seelig Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen die Güte hatte, sagen wir hiermit unseren gerührtesten Dank.

Zugleich verbinden wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir das bisher von unserm seeligen Vater geführte Geschäft ununterbrochen mit derselben Rechtlichkeit fortführen werden, und bitten ein hochzuverehrendes Publikum, das dem Entschlafenen geschenkte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen.

Stettin, den 18ten September 1832.

Die Geschwister Engel.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versichern, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungzeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.
C. Weisse, Bevollmächtigter.

Versicherungen gegen Feuers-Gefahr übernehmen
Gebrüder Schultze,
Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Das Handel und Gewerbe treibende Publikum, welches die Jahrmärkte in Pasewalk besucht, wird auf das daselbst bestehende Wochenblatt aufmerksam gemacht, und können Anzeigen, welche 8 Tage vor dem jetzigen Michaelis-Markt dort eingehen, in dasselbe noch aufgenommen werden.

Aktuarien, Hauslehrern, Rendanten, Haushofemeistern, Administratoren, Inspectoren, Oeconomen, Brennerei-Verwaltern, Secretairen, Registratoren, Protokollführern, Kassirern, Rechnungsführern, Buchhaltern, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufsehern, Lithographen, Buch- und Steindruckergehülfen, Lehrlingen zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art,
auch:
Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Directricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts, aller Stände und Gewerbe, verschaffe ich stets nach Ausweis ihres guten Betragens vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

NB. Die resp. Behörden, Herrschaften ꝛc. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Preiswürdige
große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art, in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten, habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

P. S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der zu Kitzerow bei Stargard verstorbenen Frau Amtmann Gerneth soll unter deren Testaments-Erben vertheilt werden, und es werden alle diejenigen, welche an den zu theilenden Nachlaß Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten in der §. 141, Tit. 17, Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts bestimmten Frist und bei Vermeidung der daselbst bestimmten Folgen des Ausbleibens mit ihren etwanigen Forderungen zu melden.

Stargardt, den 1sten September 1832.
Adler, als Testaments-Executor.

Den Käufer von Blutegeln, in Quantitäten, weiset nach, die Zeitungs-Expedition.

Eine zu empfehlende Dreh-Rolle ist zu jedem beliebigen Gebrauche in der Mönchenstraße No. 466.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 13. September:
Joh. Wodke, Sophie, v. Stevens m. Kreide.
D. Gröning, Merkur, v. Wyck m. Hering.

Am 14. September:
H. C. Peters, Maria, v. Schiedam m. Ballast.
C. A. Völtz, Friedericke Louise, v. Petersb. m. Stückg.

Am 15. September:
W. W. Pottje, Annegina, v. Hocksiel m. Ballast.

Am 16. September:
J. G. Retzlaff, Laura, v. London m. Stückgut.
M. H. Lange, 2 Gebrüder, v. Wyck m. Hering.
Alex. Hurrock, Bruce, dito dito.
J. H. Köster, Butenhofs-Platz, v. Copenh. m. Ballast.
W. Cargill, Ury, v. Banf m. Hering.
Carl Gentcke, Triton, v. Newcastle m. Kohlen.
J. Passentin, Emil, v. Copenhagen m. Ballast.
D. F. Schauer, Friedrich, v. Copenhagen m. Stückgut.

Am 17. September:
C. G. Haefs, Louise, v. Macduff m. Hering.
C. J. Woller, Union, v. London m. Stückgut.
J. Beyer, Lisette, v. Stevens m. Kreide.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 17. September 1832.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	102¾
- - - v. 1822 . .	5	—	102¾
- - - v. 1830 . .	4	88¼	87⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95¼	—
Königsberger do.	4	94	93½
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¾	97⅜
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99¾	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105¼	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105½	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Nene do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13⅛
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 109. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.

Vom 19. September 1832.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Gebrauch in den Bureaux der Königl. Hochlöbl. Regierung für den Winter 183¾ erforderlichen Lichte, soll den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist dazu ein Termin auf den 26sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau der Kassen-Verwaltung der Königl. Hochlöbl. Regierung angesetzt. Stettin, den 13ten September 1832.

Im Auftrage: Stark, Regierungs-Secretair.

Publicandum.

In Folge der hohen Königl. Regierungs-Verfügung vom 29sten Juli c. sollen von der bei Treptow a. d. Tollense, Demminschen Kreises, belegenen, zum Königl. Grammentiner Forste gehörigen Unter-Forst Wollckow, die dem Fiskus nach Abfindung der Servitute verbliebenen Revier-Abtheilungen

Wollckow von 245 Morgen 132 □Ruthen, und
Japzow „ 204 „ 170 „

öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Der Licitations-Termin zum Verkauf des Grund und Bodens der Revier-Abtheilung Wollckow und des darauf befindlichen Holzes ist auf

den 6ten Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle zu Wollckow, und der zum Verkauf des Grund und Bodens der Revier-Abtheilung Japzow und des darauf befindlichen Holzes auf

den 8ten Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle zu Japzow anberaumt worden, zu welcher Erwerbslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Veräußerungen erfolgen sollen, imgleichen die Taxen von dem Holze und der Veräußerungs-Plan, können täglich in den Vormittagsstunden hier eingesehen werden.

Verchen bei Demmin, den 11ten August 1832.

Königl. Domainen-Amt.

Subhastationen.

Avertissement.

Das sub No. 333 auf der Amts-Wyck allhier belegene, dem Tagelöhner Erdmann Pommerening zugehörige und auf 227 Thlr. 22 sgr. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus soll, auf Antrag eines eingetragenen Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem dazu auf

den 31sten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

in unserer Gerichtsstube angesetzten peremtorischen Bietungs-Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Cammin, den 6ten August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Vor dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht ist das in dem Königl. Amts-Dorfe Alt-Körtnitz, Dramburger Kreises belegene, zum Nachlasse des Mühlenmeisters Voß gehörige und sub No. 23 Fol. 133 des Hypothekenbuchs von Alt-Körtnitz verzeichnete Mühlengut nebst Zubehör, bestehend in einer Wasser-Mahlmühle mit einem unterschlägigen Mahlgange, einem Oelschlag, einer Schneidemühle, dem Mühlengebäude, einem zweiten Wohnhause, einer Scheune, zwei Ställen, einem Kellergebäude, einem Stück Acker im Alt-Lobitzer Felde von 4½ Scheffel Aussaat, einem Stück Hufen-Acker von 40 Scheffeln Aussaat, einem Kamp von 30 Scheffeln Aussaat, einem Kamp oder sogenannter Kreuzberg von 2½ Scheffel Aussaat, einer einschnittigen Wiese von 5 Magdeb. Morgen, einem Küchengarten von ¼ Magdeb. Morgen, einem dergleichen von ⅓ Magdeb. Morgen und einem dergleichen von 6 □Ruthen so wie aus einem Hausgarten von 1 Magdeb. Morgen, welches nach der davon aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 2130 Thlr. gewürdigt worden, auf den Antrag der eingetragenen Gläubiger zur nothwendigen Subhastation gestellt, und deshalb drei Bietungs-Termine auf

den 14ten November 1832 }
„ 14ten Januar 1833 } Vormittags 9 Uhr,
„ 14ten März 1833 }

in dem hiesigen Gerichtsgebäude angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche das gedachte Gut nach den aufgestellten Kaufsbedingungen, die nebst der gerichtlichen Taxe in der hiesigen Registratur näher nachgesehen werden können, zu erkaufen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, sich in den bestimmten Bietungs-Terminen, wovon der dritte und letztere peremtorisch ist, entweder persönlich oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene, Bevollmächtigte, einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, wenn sonst nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen.

Callies, den 31sten August 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Donnerstag den 20sten September c., Vormittags 10 Uhr, sollen am Parnitzer Thor: 1 großer Bretter-Schuppen, 1 Holsteiner Wagen, 70 Weiden- und mehrere Pflaumenbäume, eine Partie Nutzholz u. dgl. m., öffentlich versteigert werden. Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 21sten September c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Oberwyk No. 48: Glas, Kupfer, Eisen, mehrere Meubles, ferner männliche Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, imgleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion über Caffee.

Donnerstag den 20sten September, Nachmittags um 2½ Uhr, sollen auf dem neuen Packhofe

25 Ballen Caffee

durch den Mäckler Herrn Büttner verkauft werden.

Im Forsthause zu Pudagla stehet ein Termin zum Verkauf einer Quantität kiefern Kloben- und Knüppelholz auf den 20sten Oktbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, an, wovon Kaufliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Königl. Forstverwaltung zu Pudagla.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich bin willens, mein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Fischmarkt No. 1081.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine Sendung Bielefelder und Bielefelder Haus-Leinen habe ich erhalten, und empfehle diese so wie alle Arten Creas-Leinen zu den billigsten Preisen.

J. B. Bertinetti, Grapengießerstraße No. 166.

Besten Schlesischen Flachs verkauft billigst

Ad. Altvater.

In der hiesigen Forstbaumschule stehen zum herannahenden Herbst eine bedeutende Quantität hochstämmige

Roßkastanien, Aesculus Hippocastanum,
Eschen, Fraxinus excelsior,
Ulmen, Ulmus Suberosa, } Pflänzlinge

zum Verkauf, pro Stück a 3 pf., vorräthig, wovon Kauflustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Königl. Forst-Verwaltung in Pudagla.

Schönen Marseiller Syrop, neuen Caroliner Reiß, Hanf-Oel und Rigaer Bastmatten offerirt zu billigen Preisen Wilhelm Weinreich jun.

Westphälische Segeltücher in größter Auswahl, habe ich stets im Lager und offerire solche zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Weinreich jun.

Beste neue Russische Casan-Talg-Lichte, in Kisten und Steinen 4, 6 u. 8 Stück pr. Pfd., neuer Preß-Caviar, Casan- und Kisten-Seife, Anis, beschrieben Maculatur und Holländ. Packpapier, Rigaer Balsam, Hanf-Saat, Manna-Grütze, f. Korkholz, Hänfe, Flachs und Heede bei seel. G. Kruse Wittwe.

Capitain Ludwig Nissen ist mit frischer Holsteiner Stoppelbutter, Holsteiner und grünem Schweizer Käse und geräucherten Würsten hier angekommen. Sein Schiff liegt an der Holsteiner Brücke.

Gegen 200 Stück fette Hammel stehen in Brallentin bei Stargard zum Verkauf.

Verpachtungen.

Publicandum.

Von den separirten Pfarrländereien beim Dorfe Binow, 1 Meile von Greifenhagen, 1½ Meile von Alt-Damm entlegen, sollen 90 Morgen 60 □Ruthen Acker, 2 Morgen 73 □R. Wiesen und 117 Morgen 167 □R. Hütung in termino den 20sten September d. J. im Pfarrhause zu Binow zu Erbpachtsrechten öffentlich ausgeboten werden, und zwar alternativ 7 oder 37 Morgen Hütung getrennt von dem Hauptgrundstück. — Es ist ein unablöslicher Kanon in Körnern oder nach dem Martini-Marktpreise festgestellt, die Gebote erfolgen daher nur auf Erbstandsgeld. Erbpachtslustige, welche sich über ihre Fähigkeit zur Zahlung des Erbstandsgeldes ausweisen können, werden zu dem Termine eingeladen. Die Bedingungen können schon vor demselben in hiesiger Amts-Registratur, so wie bei dem Herrn Prediger Bahr zu Binow eingesehen werden. Der Zuschlag ist von höherer Genehmigung abhängig.

Friedrichswalde, den 30sten August 1832.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Die dem Kloster St. Jürgen vor Rambin gehörigen, auf der Insel Rügen nahe bei Bergen belegenen Güter Jeschenhagen und Stönkvitz, sollen entweder zusammen oder jedes Gut für sich, zu Johannis 1833 auf 18 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Aufbots-Termin auf den 27sten d. M., Vormittags 11 Uhr, auf der Weinkammer hieselbst angesetzt. Die Güter grenzen an einander und es hat jedes derselben gegen 1300 Magdeburger Morgen kultivirten Acker, Nebenweide und eine bedeutende Heuwerbung, welche letztere noch ansehnlich vermehrt werden kann. Pachtliebhaber können die beim Aufbot zum Grunde zu legenden Bedingungen vor dem Termine bei dem Actuar des Klosters, Advokat Groskurd hieselbst einsehen, auch die Güter nach vorgängiger Meldung bei den jetzigen Pächtern in Augenschein nehmen.

Stralsund, am 8ten September 1832.

Verordnete Provisoren und Administratoren des Klosters St. Jürgen vor Rambin.

Vermiethungen.

Speicherstraße No. 76 ist ein großer Getreide-Boden sogleich zu vermiethen. Gottschalck & Bonfeld.

Eine freundliche Stube ohne Meubles ist zum 1sten Oktober an einen Herrn zu vermiethen in der Stettiner Tinten- und Posen-Fabrik, Heumarkt No. 26, bei F. A. Füller.

Langebrück-Straße No. 75 ist zum 1sten Oktober d. J. eine freundliche meublirte Stube nebst Kammer zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Zur Anlegung einer Stärkesyrups-Fabrik, auch zur Leitung derselben als Werkmeister empfiehlt sich ein in diesem Fache reiflich erfahrener Mann und verspricht, sowohl hinsichtlich einer höchst vortheilhaften und Leute ersparenden Einrichtung einer solchen Fabrik, als auch durch den von ihm darzustellenden Syrup alle bis jetzt bestehende Fabriken dieser Art zu übertreffen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen franco und versiegelt unter dem sign. G. N. der Stettiner Zeitungs-Expedition zur Beförderung einzusenden.

Ein Handlungsdiener, der so eben sein Militair-Jahr beendigt hat, wünscht hier oder außerhalb in einem Comtoir angestellt zu werden. Näheres in d. Ztgs.-Expedit.

Ein junges Mädchen, wissenschaftlich gebildet und der Französischen Sprache mächtig, wünscht eine Anstellung als Erzieherin bei ein Paar Kindern auf dem Lande. Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition unter M. 60 an.

Geldverkehr.

Zum 1sten Januar k. J. ist eine Obligation von 1342 Thaler auf ein hiesiges Grundstück innerhalb der ersten Hälfte des Werthes zu cediren. Das Nähere Klosterhof No. 1157, Parterre.

Lotterie.

☞ Der zweite Hauptgewinn dritter Classe 66ster Lotterie von

2500 Thlr. Gold

fiel auf No. 88,726 in meine Collecte. Die mir unbekannten Inhaber der Antheil-Loose werden hierdurch zur Empfangnahme ihrer Gewinngelder aufgefordert.

Zur 4ten Klasse habe ich noch einige Kaufloose abzulassen. J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.